

Die Parochie Döbeln.

I.

Geschichte der Kirchgemeinde Döbeln.

(Einschließlich: Die Geschichte der Pfarrhäuser.)

Döbeln ist eine sehr alte Stadt, aber sehr arm an alten Baudenkmalern, weil Krieg und Feuer die Stadt wieder und wieder in schrecklichster Weise verheert, ja mehr als einmal nahezu dem Erdboden gleich gemacht haben. Eigentlich besitzt Döbeln jetzt nur noch zwei bemerkenswerte Baudenkmalen der Vorzeit: die Stadtkirche aus der Zeit, da Luther geboren wurde, und das Portal des Rathauses aus der Zeit nach Luthers Tode. Dazu kommen noch einige kümmerliche Überreste der Stadtmauer. Trotzdem ist's überraschend leicht, noch jetzt zu erkennen, wie einst die Stadt mit Mauern und Türmen sich dem ankommenden Wanderer gezeigt hat. Das macht die eigenartige natürliche Lage des Ortes. Besonders günstig ist's, wenn man von Osten her an die Stadt herantritt. Da erhebt sich steil über der Mulde der Schloßberg, jetzt von einem schönen Schulgebäude bekrönt, und dahinter hoch emporragend die alte Stadtkirche St. Nicolai. Unwillkürlich muß man dabei sich vorstellen, wie einst auf eben diesem Felsen die Burg mit ihren sehr hohen Mauern und ihren beiden Türmen wehrhaft ins Land hinauschaute. Dazu fällt es ins Auge, wie die Mulde vor dem Burgfelsen sich teilt, um die auf einer Insel liegende Stadt von Süden und Norden zu umfassen und weiter westlich sich wieder zu vereinigen. Und besonders merkwürdig erscheint noch ein künstlicher mittlerer Muldenarm, der durch einen schon in sehr früher Zeit in den Felsen getriebenen Stollen eintritt, um später wieder in den linken Flußarm ein-

zumünden. Ursprünglich ist auch die Burg nur von Süden her durch die Mulde geschützt gewesen; denn nach Norden zu zeigten ihre Mauern Ausfallporten. Wann aber die Teilung der Mulde in einen südlichen und einen nördlichen Hauptarm (durch Menschenarbeit oder durch ein Naturereignis) zustande gekommen ist, blieb bisher unerforschlich.

Der Name Döbeln geht weit zurück. Seine älteste Form Doblin erscheint im Jahre 981. Die Form Dobeln taucht zum ersten Male im Reformationsjahrhundert auf. Neuerdings führt man ziemlich einstimmig den Namen auf das Slavische zurück, und zwar mit der Bedeutung: „Die Leute am Eichigt“. Der Ort selbst gehörte sicher schon unter jene „vierzehn Städte der Daleminzier“, von denen in einem Bericht aus der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts einmal die Rede ist. Unter Heinrich I. machten die vordringenden Deutschen aus diesem Doblin eine Burgwarte, einen festen Platz gegenüber den Slaven. So ist auch in einer Urkunde vom 21. Juli 981 ausdrücklich von einem „kaiserlichen Kastell und Burgwarte“ Doblin die Rede. Kaiser Otto II. hatte nämlich nicht lange vorher das Kloster Memleben in Thüringen gegründet und schenkte nun in dieser Urkunde dem jungen Kloster die Burgwarte Döbeln mit allem Zubehör. Allein das neue Kloster wurde bald so arm, daß Heinrich II. es nur retten und erhalten konnte, indem er es samt allem seinen Besitz der sehr mächtigen Abtei Hersfeld in Hessen zuwies. Nun mag freilich das Lehnrecht der fernwohnenden Äbte von Hersfeld in Sachsen schwerlich lange respektiert worden sein. Und damit hängt es vielleicht zusammen, daß wir noch nicht zweihundert Jahre später Döbeln unter der unbestrittenen Herr-